

Leipziger Tageblatt

und
handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 136

Hauptredakteur: Dr. Ewerth, Leipzig

Freitag, den 15. März

Verlag: Dr. Reinhold & Co., Leipzig

1918

Starke französische Stürme gescheitert

Der deutsche Heeresbericht

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. März.

Weitlicher Kriegschauplatz

Die tagsüber schwache Artillerieaktivität verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorstoßen vorübergehend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Die Bunkereine der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit gebracht. Gestiges Artilleriefeuer legt von Millay an auf unsere Stellungen nördlich und nordöstlich von Prossnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur weithin vor der Straße Thilisy — Rantoy in unseren vorderen Gräben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Maas-Ufer hielt tagsüber gesiegelter Feuerfähigkeit an.

Die Wirkung der Vergeltung

Rom, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Räumlichkeiten der Schweizer Grenze: Über den Lustgarten in Paris wurde in der französischen Presse infolge der Zensurmahnungen noch immer geschwungen. Nur die Meldung ist erlaubt, daß bei Compiegne ein Flieger gefallen ist, wonach die deutschen Truppen eine Vergeltungsmaßregel für die Beschießung östlicher Städte vorstellen. Der Deputierte Gachin verlängerte die Regierungen aller kriegsbeteiligten Staaten sollten sich durch diplomatische Verträge eingehen, um auf dieses Kriegsmittel weiterhin zu verzichten. Auch die Neutralen könnten sich durch eine diplomatische Vermittlung verdienstvolle erweisen. Im Einvernehmen mit den militärischen Stellen wurde nunmehr eine Verschärfung der Abwehrmaßnahmen durchsetzen, die bereit in der Ausführung begreifen sind. Eine Abordnung der Pariser Deputierten sprach bei Clemenceau vor und bat um rasche Durchführung der neuen Abwehrmaßnahmen. Die Presse warnt vor übertriebenen Gerüchten über die Zahl der Opfer, die nach amtlichen Mitteilungen genau 100 Tote und 71 Verwundete betragen.

Nach der "Gazette de Lorraine" sind die drei deutschen Flieger, nämlich gesichtet worden. Zwei waren sofort tot, der dritte ist schwer verbrannt ins Krankenhaus gebracht, wo er verstorben.

Lugano, 15. März. (Drahtbericht.) In Rom trat unter dem Vorstoss des Armeekommandanten Martini eine Kommission zusammen, um außerordentliche Verfestigungsmassnahmen gegen feindliche Fliegerangriffe auf die Hauptstadt zu verabsiedeln. Der Kommissar für das Tessin erließ neue und genaue Bestimmungen an die Fliegerabwehrkommandanten in ganz Südtirol und Mittelitalien.

Zürich, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Die "Schweizer Post" meldet, daß nach neueren Meldungen Manz durch den letzten deutschen Fliegerangriff in der Tat außerordentlich schwer getroffen habe. Angeblich seien von den Deutschen neue Explosivstoffe angewendet worden.

wih. Berlin, 14. März. (Drahtbericht.) Die günstige Witterung ließ unsere Luftstreitkräfte am 12. März an der Westfront wiederum besondere Erfolge erzielen. Kräftiger Gegengewicht zum Troch wurde die Erhabung an allen Teilen der Front beobachtet. Die Bahnlinie von Soissons und des fast 100 Kilometer hinter der Front gelegenen Bourgogne, wurden zusammen mit 500 Kilometern zwischen Angoulême und Poitiers, während wir nur drei Flugzeuge im Luftkampf verloren und drei bisher vernichtet. Mit drei Abschüssen sind an diesem Erfolg die beiden Brüder Althoff beteiligt.

Zürich, 14. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie die "Neue Zürcher Zeitung" meldet, wurde die französische Grenze gestern abend 6 Uhr an der schweizerischen wie auch an der spanischen Seite gesägt. Die Festung hätte schon Sonntag morgen erfolgen sollen, aber wegen der Fliegerangriffe auf Paris am einige Tage verzögert.

Zürich, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Der "Jäger" berichtet, daß die Unternehmungen auf der Westfront in der Breite zwischen und an Heiligkreuz zunehmen, daß man kaum mehr unterscheiden kann, was als kürzere Angreifstrecke geplant ist, oder ob nicht auf einem solchen Vorstoß unvermeidbar der große Entscheidungskampf heraufschreitet. Wie die Engländer melden, haben die Deutschen im Rahmen von Aix-en-Othe in einer Breite von über 10 Kilometern angegriffen, so daß schon von einer Schlecht gesprochen werden müsse. Kämpfe von ähnlicher Ausdehnung werden auch von den anderen Frontabschnitten gemeldet. Versprecht die günstige Weitwirkung noch eingeschränkt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß man unvermeidbar in die große Frühjahrsoffensive hineingezogen wird.

Vaasa, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die "Vossische Zeitung" meldet aus London, daß die Neutralität wegen einer bevorstehenden deutlichen Offensive wächst und man allgemein erwartet, daß sie sich gegen England direkt richten werde. Der Angriff, so glaubt man, würde sich gegen die Stellungen in Flandern in der Absicht, die Rüste des Verteidigungsraums zu erreichen. In diesem Falle würde den Norden wahrscheinlich eine wichtige Rolle zukommen, aber man meint bestimmt, daß diese Operationen die größten und letzten sein werden.

Die immer wiederkehrenden Prophezeiungen unserer Feinde über den Höhepunkt der deutschen Offensive beweisen, wie schwer ihnen die steinerne, sehr starke Rüste unserer Obersten Heeresleitung auf den Nerven liegt, und daß die so laut besetzte Bereitschaft und Siegesverwirheit nur ein Spiel mit großen Worten ist.

Owen

Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatjisch führenden Bahnen bedrohen, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatjisch wurde besetzt.

Von den anderen Kriegschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

20000 Tonnen versenkt

wih. Berlin, 14. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England, vorwiegend im Ärmelkanal, fügten unsere U-Boote den Gegnern neuerdings einen Verlust von

20 000 Brutto-Register-Tonnen

Handelsschiffstroums zu. Alle versenkten Schiffe, darunter drei wertvolle Schiffe von 4000 bis 5000 Br.-Reg.-T., waren bewaffnet und größtenteils stark gesichert. Namentlich festgestellt wurde der letzte beladenen französischen Dampfer "Senegambie" (1627 Br.-Reg.-T.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Kapitänleutnant Vieberg. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Gewalttat aus Angst

E. E. Der Großadmiral von Tirpitz hat vor einiger Zeit gesagt, der Erfolg des U-Bootkrieges hätte sich noch viel schneller gezeigt, wenn nicht England den Schiffstraum der Neutralen in seinem Dienste gepreist hätte; damit habe er nicht gerechnet. Man hat ihm deshalb Mangel an Voraussicht vorgehalten. Uns interessiert daran im Augenblick nur dies: daß selbst der Mann, der in der ganzen Welt als schärfster Englandsfeind bekannt ist, den Briten das nicht zugestanden hat.

Es handelt sich ja nicht nur darum, daß Neutralen jetzt gezwungen werden sollen, die Neutralität zu brechen. Schon das steht übrigens auf einem ganzlich anderen Blatte als Volkerrechtsdrücke, die ein Kriegsführer selber begeht; an die hat man sich einigermaßen gewöhnt. Aber Völker, Länder und Staaten, die außerhalb der Kampfsphäre bleiben wollen, durch Bedrohung hineinzutreiben, das steht ungewöhnlich auf der selben Höhe wie die Maschinengewehre und Nagazaks, die bei der weitaus rücksichtslosen Feldarmee, gegen die eigene Mannschaft angewendet, die Kampfslust von hinten her beleben sollten. Krieg oder Nichtkrieg ist für die Neutralen jetzt die Frage, und wer sie wider ihren Willen, von außen her eingejagt, in diesen Weltbrand hineinwirft, handelt unvergleichlich verwerflicher als jene Machthaber früherer und jetziger Zeiten, die ihr Volk ohne seine Zustimmung in Krieg verstricken. In dem Kampfe gegen diese Art Kabinettspolitik röhrt sich England voranzustellen, es will die Völker gegen gewissenlose Führer aus ihrem eigenen Kreise schüren — und gibt nur selbst sogar das Beispiel, wie die Regierenden eines fremden Landes ein neutrales Volk mit seinen Leitenden in den Krieg verwickeln.

Die Neutralen, mögen sie mit ihrer innersten Gesinnung stehen, an welcher Seite sie wollen — auf irgend einer Seite stehen sie im Grunde alle, aber ihre Taten und das öffentliche Verhalten ihrer amtlichen Stellen kann deshalb doch ganz einwandfrei und streng rechtlich sein — die Neutralen legen sich ohne Ausnahme, darin völlig einig, daß bisher die rasende Hölle, die rund um den Erdkranz geschwungen wird, ihr Haus nicht angezündet hat. Sie haben voll erwartet, was vermeidbar, und noch mehr, was unvermeidbar war, und sie haben es ertragen, da sie wußten, daß sie durch den Beitritt zu der allgemeinen Koalition ihre Lage nicht bessern, sondern verschlechtern würden, und da sie sich bewußt waren, wenigstens ein großes Gut, das Gut, um das seit langer Zeit der ganze Riesenkonflikt sich eigentlich nur noch dreht, den Frieden, zu besiegen. Der wird ihnen jetzt von England bedroht und zwar nicht den Holländern allein, sondern das gleiche trifft, wie die "Daily Mail" ankündigt, auch andere, ja „die anderen noch neutralen Staaten“, also alle, — „um die preußische Hegemonie in Europa zu brechen“.

Nun, es ist anzunehmen, daß die Neutralen, auch preußischen Weise erschüttert, bisher von einer preußischen Hegemonie in Europa sehr viel weniger gemerkt haben, als sie jetzt von der Gefahr einer englischen Hegemonie spüren. Aber England will freilich die Neutralen eigentlich bloß zu ihrem eigenen Besten zwingen, so wie man Kinder, unverständige, unmündige, durch Zwang zu ihrem Wohle leitet. Allein, für jenes weite Oft der Bezeichnung, das ihnen England in der Ferne, in ziemlich großer Ferne, als Ziel aussiebt, werden die Neutralen unverweilhaft wenig Sinn haben, wenn ihnen der Raum ihres Schiffstraumes die Erfüllung ihrer allerndchesten Bedürfnisse, ihrer Endrungsmöglichkeiten, unterbindet.

Denn das kommt doch hinzu: es dreht sich nicht nur um einen gigantischen Rechtsbruch — „in dem jetzigen Endkampf darf es keine Neutralen geben“ —, auch nicht nur um eine Demütigung der Neutralen, sondern zugleich um eine Aushungierung. Die Auszungung, die den Mittelmächten gegenüberzuhalten ist, soll nun die Neutralen treffen, damit sie England erspart bleibe. Was zunächst die Neutralen angeht, so verlieren sie in jedem Falle einen großen Teil ihres Schiffstraumes und damit der Versorgungsmöglichkeiten, ob sie sich England jagen oder nicht. Im ersten Falle bekommen sie nur hohe Frachtraten und Ertrag für torpedierte Schiffe (die Schiffe sollen ausdrücklich auch im Sperrgebiete fahren), im anderen Falle wird ihnen der erreichbare Teil der Fahrzeuge einfach weggenommen, die Frachten ungewöhnlich niedrig angelegt, kein Ertrag für vertaktete Schiffe geleistet und auch kein Bruttogehalt mehr von den Verbündeten geliefert.

Was aber England selber anlangt, so liefert es hier einen noch allen seinen Ablehnungen grotesken Beweis für die Sprengwirkung des U-Bootkrieges. „Wir stehen am Wendepunkt der Politik der Entente“, sagt „Daily Mail“. An diesem Punkt hat die Entente gewiß zum nicht geringen Teile das Vertrauen und Aussehen Rylands getrieben, zum anderen und doch wohl noch größeren Teile aber die Wucht des U-Bootkrieges. Die einflussreichsten Stimmen der „Times“ und der „Westminster Gazette“, die wie hierneben anführen, sprechen offen genug. Welchen Grad die Verlegenheit Englands erreicht hat, geht auch daraus hervor, daß es aus Holland doch nur 300 000 Tonnen erhalten könnte, also einen Rückschub um ½ Monat: denn unsere U-Boote versenken monatlich im Durchschnitt mindestens das Doppelte. In der Tat, dieser „Wendepunkt der Politik der Entente“ wird für viele außerhalb der Entente ein Wendepunkt in der Einschätzung des U-Bootkrieges sein. Insoweit ist auch dieses Ereignis nicht ohne günstige Folgen. Es wird in Deutschland die Jüngst in ein immerhin abschbares Ende des Krieges beleben.

Doch Holland unter diesen Umständen geneigt sein sollte, noch im letzten Abschnitt des Krieges mit in das Verderben gerissen zu werden, das auch seine Hilfe nicht abwenden kann, läßt sich schwer vorstellen, zumal kein Holländer sich darüber unklar bleiben kann, daß deutsche Zensurmahnungen unanständlich wären. Jundt kame sofort die Einbehaltung der bisher nach den Niederlanden

Lenins Stern im Sinken

Frankfurt a. M., 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die "Fack. Illg." berichtet aus dem Hause: Der Korrespondent Reiske vom "Daily News" hat im Internationalen Hotel in Moskau Lenin getroffen. Lenin, der augenblicklich der am besten gebaute Mann in Russland sei, verabschiede auch jetzt noch den Schuh einer Leibwoche. Lenin sagte, nur ein Sonderfall würde Russland vor der Vernichtung schützen und er in den Stand setzen, wieder Kräfte zu bekommen, um dann den Russen wieder aufzunehmen. Manche sprechen von dem deutschen Kaiser in der Rolle. Die Männer würden nur Deutschland Augen schließen, wenn sie gestatteten, daß Japan in Siberien eingesetzt. Eine solche Tat, so sagt der Korrespondent, wäre ebenso töricht und verkehrt wie die Unterstellung der Rabe der Ukraine, von der man lächerlicherweise annahm, daß sie nur deutsch sei, weil sie sich gegen die Sowjets wandte. Jede russische Überstandsschlacht gegen Deutschland würde zusammenbrechen, wenn Japan eingesetzt würde. In einem solchen Falle würden tatsächlich sämtliche russischen Hilfesquellen bis zum Ende des Krieges erschlossen werden.

Jülich, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Die "Rheinische Zeitung" meldet: Hanos berichtet aus Petersburg: Unfähig des Jahresloses der russischen Revolution ruhte jede Arbeit. Es lunden keinerlei offizielle Anordnungen statt. Den Ausländern, die Petersburg vor der Wehrvornahme des Verkehrs verlassen wollten, wird kein freies Geleit eingerichtet.